

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wenn ich alles wieder gut mache?" begann diese von Neuem.

Wolf blickte sie überrascht an. „So wissen Sie gar nicht, daß Adolf auf Ihren Rat hin endgültig mit seiner Braut gebrochen hat?“

„O, das läßt sich reparieren — Adolf!“ Adolf erschien auf der Schwelle.

„Lieber Adolf“, sagte Tante Flora zu ihm, „vergib mir meine Hartherzigkeit! Du sollst die Kaution haben.“

Der Angeredete maß sie mit einem fürchtbaren Blick. „Wie — jetzt?! Es ist zu spät! Behalte dein Geld, ich will es nicht mehr!“

„Adolf, du mußt es nehmen! Bedenke doch, es geht mir ans Leben!“

„Auch mir ist's an das Leben gegangen — da“ — er deutete auf die Brust — „sitzt der Wurm!“

Leutnant Wolf mußte sich rasch umwenden, um seine Heiterkeit zu verbergen. Dann aber schritt er gefast auf den Freund zu und sagte: „Hast du nicht selbst oft behauptet, daß man Böses mit Gutem vergelten müsse? Hier bietet sich dir die Möglichkeit, ein edles Werk zu tun. Nimm das Geld und rette so deiner Tante das Leben. Sie wird es dir gewiß nie vergessen!“

„Nie, nie!“ rief die Nikotintante gerührt und schloß den opferwilligen Neffen in die Arme. „Und nicht wahr, heute Nacht bleibst du hier, mein Kind? Es ist mir unheimlich nach dem eben Vorgefallenen.“

„Keine Furcht, Ihr Herr Bruder ist nun jedenfalls versöhnt!“ beruhigte sie Wolf. „Adolf mag aber trotzdem bei Ihnen bleiben.“

Er ist der Einzige von Ihren Verwandten, der Sie in der schweren Stunde nicht verlassen hat.“

„Außer Ihnen! warf Tante Flora mit dankbarem Händedruck ein.“

Vier Monate später gab es eine lustige Hochzeit. Adolf, der abwechselnd seine Braut und Tante Flora auf Händen trug, war im siebenten Himmel, nur sein Gewissen machte ihm leise Vorwürfe.

„Unsinn“, sagte Leutnant Wolf, der zum Brautführer avanciert war, „jetzt ist mir nicht mehr bange um dich. Du bist von jeher deiner Tante Liebling gewesen, wenn sie es auch nicht eingestanden hat. Und ich stehe mich auch nicht gerade schlecht bei ihr, was?“

Und als man dann bei der Tafel saß und die Stimmung animiert zu werden begann, schlich er sich neben Tante Floras Stuhl

„Nun, wie gefallen Ihnen die glücklichen Gesichter der zwei?“ fragt er, auf die Neuvermählten deutend. Tante Flora nickte ihm verklärt zu. „Ich freue mich über das Glück der jungen Leute und bin dem Schicksal dankbar, daß es mir Gelegenheit gegeben, ein gutes Werk zu tun. Adolf ist aber auch wirklich ein lieber Junge!“

„Der seine Nikotintante am liebsten in Gold fassen möchte!“ bestätigte Wolf. „Sie können stolz sein auf ihn! Und noch eins: Wenn Sie wieder einmal mit Ihrem Bruder zu sprechen wünschen, wenden Sie sich, bitte nur an mich. Ich bin nämlich zu meinem Privatvergnügen Bauchredner!“

Ein stark angeheiteter Student kam Nachts aus dem Gasthof heraus, sah sich um und sagte endlich: „Jetzt weiß ich nicht recht, ist das die Sonne oder der Mond! Sie, Hören Sie“, sagte er zu einem gerade des Weges daher kommenden Manne, „können Sie mir wohl sagen, ist das da oben die Sonne oder der Mond?“ „Entschuldigen Sie“, antwortete dieser, „das kann ich Ihnen nicht sagen, denn ich bin hier fremd.“

„Ich muß die Stadt verlassen“, sagte ein bekannter Schuldenmacher. — „Wartest du denn?“ fragte sein Freund. — „Die Gastwirte trachten mir nach dem Leben.“ — „Wie so?“ — „Sie wollen mir keine Speisen mehr ohne Bezahlung geben, und da muß ich wecheln.“

Vor Gericht. Richter: „Sie dringen also absolut auf Scheidung. Ist es Ihnen denn nicht möglich mit Ihrer Frau in Frieden leben zu können.“ — Ringkämpfer von Beruf: „Nein, Herr Richter, mit der Frau in Frieden zu leben, übersteigt selbst meine Kräfte.“

Ein Idealehemann. Die Frau, die mich mal kriegt, ist zu beneiden! Ich bin gewohnt zu gehorchen, zu schweigen, zu warten und bin anspruchslos in Bezug auf Wohnung, Kleidung und Nahrung. Ich verlange nie den Haus Schlüssel, trinke selten Bier und rauche nur billige Zigarren. — Aber es kriegt mich so leicht keine!